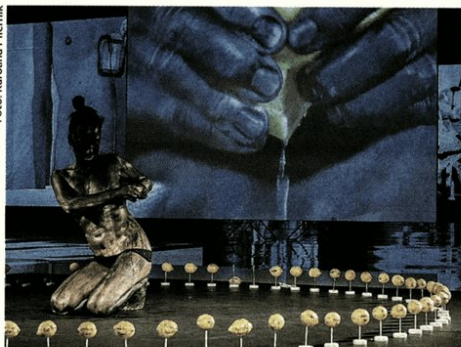


Foto: Karolina Miernik



Großen Erfolg feierte Akemi Takeya bei ImpulsTanz in Wien (oben). Im Frühling wird die Tänzerin einen Monat lang in Klagenfurt arbeiten: als Stadttänzerin 2019.

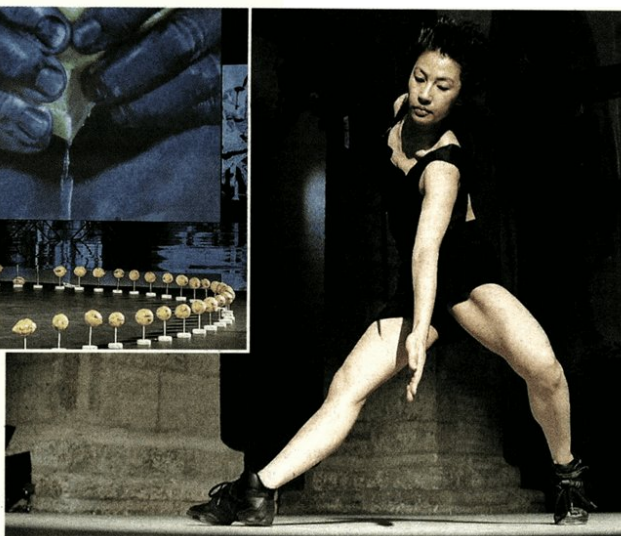


Foto: Helmut Prochart

14 Bewerbungen: Akemi Takeya ist die neue Stadttänzerin

Der Bewegung Stimme geben

Vielbeachtet und bejubelt waren ihre Auftritte beim weltweit bedeutenden Festival ImpulsTanz Wien im Vorjahr, nun kommt Akemi Takeya für einen ganzen Monat nach Klagenfurt: Die gebürtige Japanerin ist Stadttänzerin 2019. Neben stiller Arbeit im Studio und Auftritten gehört auch ein Workshop dazu.

Die 58-Jährige hat bereits Tanzgeschichte geschrieben: Die Tänzerin und Choreographin ist auch als Sängerin und Songwriterin auf der Bühne, bezieht Film, Theater, Fotografie mit ein. Beispielsweise verwob sie ihre elektronisch verstärkten Atemgeräusche mit Körperbewegungen: „ZZ“ war eine Performance, die Takeya nun, 16 Jahre später, noch einmal auf seine Gültigkeit testen will: in „ZZremix“.

Bei ImpulsTanz im Vorjahr ging es der Künstlerin um die Suche nach dem Miteinander von Musik und

Körper. „Diese Stücke sollen mein Selbst spiegeln“, so Takeya zur „Krone“.

Die Tanzresidenz im April ist für die 58-Jährige eine Wiederkehr nach Kärnten: Im Jahr 2000 hat Takeya im Künstlerhaus getanzt. Die Stadttänzerin stellt sich am 2. April vor (Alpen-Adria-Galerie, 18 Uhr), lädt am 12. April zum Workshop (16 Uhr) und verabschiedet sich am 30. April (18 Uhr) mit Arbeitsergebnissen.

Um den dem zeitgenössischen Tanz gebührenden Stellenwert in Kärnten wird seit Jahren erfolgreich gekämpft: Top Veranstaltungen bieten AKS mit Tanz-Symposien in Millstatt (22.-26. 7.), das CCB (Lange Nacht des Tanzes, Gmünd, 26. 7.), das Festival Pelzverkehr (17.-28.9.). Ch.N.Kogler

THEATER & KONZERTE

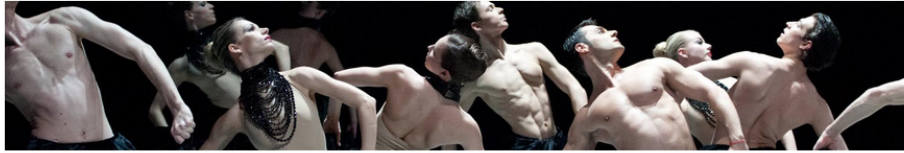
KLAGENFURT: Musilhaus:

Fr: „Frida, Fli und Mo“, Lesung und Illustrationsworkshop, 15. – **Sezession:** Fr: Poetry Slam, 20. – **Café & Bistro La Carintha:** Fr: „Music around the world“, 19. –

VILLACH: neuebuehne: Fr: Arbos-Gastspiel: Viktor Ullmann: „Das Frontkonzert“, 19. – „Das Kriegswaisenkonzert“, 20.30. – **Paracelsus-saal/ Rathaus:** Fr/Sa: „Adiós Muchachos“, 20. – **FEISTRITZ/ ROS.: Kulturhaus:** Fr: Neujahrskonzert mit Quintett der Brüder Smrtnik, Tamburizza Gruppe St. Johann/Ros. u. a., 19.30. –

FINKENSTEIN: Badehaus Aichwaldsee: Fr: Trent Humphrys & Freunde, 19. – **FEISTRITZ/ROS.: Kulturhaus:** Fr: Neujahrskonzert des Slowenischen Kulturverbandes St. Johann/ Ros., 19.30. – **FELDKIRCHEN: Amthof:** Fr: „Helfrieds strenge Kammer“, 20.

TANZSCHRIFT



IMPULSTANZ: AKEMI TAKEYA „ZZREMIX“

DITTA RUDLE — 26.07.2019



Akemi Takeya – gespalten. Foto: Karolina Miernik

Akemi Takeya hat ihr Solo „ZZ“ von 2003 zerlegt und neu zusammengesetzt, indem sie mit ihren künstlerischen Mitarbeitern die in 15 Jahren gewonnenen Möglichkeiten nutzen. Sound und Lichtdesign sind neu, die Performerin ist es ebenfalls. „ZZremix“ ist im Rahmen von ImpulsTanz im Odeon uraufgeführt worden.

Die Erinnerung an die die Premiere von „ZZ“ wird sofort wach, wenn Takeya den riesigen von Säulen begrenzten Raum im Odeon gehend ausmisst und wenn endlich alle sitzen und still sind, mit einem halbvollen Glass einen sirrenden Ton erzeugt. Dieser gläserne Tonfaden wird von den Elektronik-Musikern Peter Kutin und Moritz Nahold eingefangen und raumfüllend in Wellen abgespielt. Scheinbar kann Takeya den Klang lenken und dirigieren.



Das neu gemixte Solo ist deutlich in sechs Szenen geteilt, in denen Takeya immer eine andere ist. Und das bleibt sie auch, bis zum Schluss, wenn sie die von ihr mit dem Mobiltelefon aufgenommene Nachricht an ihre Mutter abspielt und verlegen grinsend ins Publikum schaut, während dieses der körperlosen Stimme aus dem Nichts (oder dem All, wie immer man das, was außerhalb von uns ist, nennen will) lauscht.

26/07/2019

Takeya ist eine andere. Begonnen wird die Häutung der Künstlerin Akemi Takeya jedoch im großen Schwarzen, elegant und feierlich. Doch das Gesicht passt nicht zur nahezu barocken Seidenrobe, es ist verunstaltet. Markus Schinwald hat ihr eine Kinnprothese verpasst, der Mund erscheint zugeschraubt. Nur an den Bewegungen ist die Künstlerin wiederzuerkennen. Die Szene wechselt, die Schiene und die Puffärmel werden abgelegt, im kleinen Schwarzen versucht Takeya auf einer Linie von einem Lichtpunkt quer durch den Raum zum anderen zu gelangen, vorwärts, rückwärts auf dem Seil aus Licht, direkt ins Zentrum der beiden Pole zu springen. Es gelingt nicht. Im Programmheft deutet sie an, zwischen Himmel und Erde zu balancieren. Ich sehe diesen Akt eher als Versuch, in Österreich (Europa), wo sie seit bald 30 Jahren lebt und arbeitet, oder / und in Aomori (Japan), wo sie geboren ist, festen Tritt zu fassen. Das Dazwischen bleibt erhalten.



Von der Vergangenheit als Balletttänzerin gleitet sie in der feinst konstruierten Lichtarchitektur von Jan Wagner – schon 2003 war er für das Lichtdesign verantwortlich – in die Zukunft. Die

Erinnerung an die Ballettvergangenheit werden von der Sportlerin, die mit sich selbst kämpft, abgelöst. Mit musikalischem Getöse und Nebelschwaden inszeniert sie, nachdem sie den Reflexivringkampf aufgegeben hat, einen Pausenzauber in schwarzer Finsternis. Wenn es wieder hell wird, hat Wagner einen neuen Raum aus Licht gebaut, in dem sich die Künstlerin in ihrer ausdrucksvollen, sorgfältig artikulierten Körpersprache souverän bewegt und zeigt, dass sie Tänzerin, Performerin, Choreografin und Dichterin ist, und auch Musik zu ihren Ausdrucksmitteln zählt. Die Sängerin Takeya schreit, kreischt, flüstert und moduliert die Stimme zum Gesang. Jetzt ist die Bühnenfigur, im Programm „A“ genannt, für mich eins mit der Künstlerin und der Frau Akemi Takeya.



Das Ende ist unheimlich: Die zarte Figur auf der Bühne ist verstummt, die stimmlichen Kaskaden erklingen aus dem winzigen Gerät auf dem Boden. Takeya grinst, lächelt, wartet auf den Schlussapplaus, Akemi kreischt, jammert, stottert und schreit. Wer ist Akemi Takeya wirklich? Weiß sie selbst die Antwort? Heuer jedenfalls ist sie Stadttänzerin in Klagenfurt.

Akemi Takeya: „ZZremix“, Choreografie und Performance: Akemi Takeya; Dramaturgie und künstlerische Zusammenarbeit: Armin Anders; Licht: Jan Wagner; Sound: Peter Kutin, Moritz Nahold; Kostüm: Imeka / Ruth Erharter Prothese: Markus Schinwald. 25. und 27. Juli 2019, **ImPulsTanz** im Odeon.

27/07/2019

Kurier Gesamtausgabe Seite 29
 Auflage: 133.907 Erscheinung: Täglich
 Region: Überregional Artikelwertbewert 7063.73

Bewegte, musikalische Suche nach dem Selbst

VON PETER JAROLIN

Kritik.

Akemi Takeya mit
ihrem Solo
„ZZremix“ bei
ImpulsTanz im
Wiener Odeon.

Im strengen, schwarzen Kleid und mit gut erkennbarer Gesichtsproure steht sie da. In der Hand ein Glas Wasser. Nach und nach streicht sie über dessen Rand, erzeugt Töne, Resonanzräume. Das Kleid – sie wird es bald ablegen, um im schwarzen Sportoutfit einen Parcours von

Lichtlinien und Lichtkegeln zu absolvieren. Die Töne des Glases – sie werden in einen teils auffahrenden, teils meditativen Raumklang übergehen, in eine akustische Landschaft, in die der Körper eingebettet wird. Und ganz am Ende wird ein Smartphone eine entscheidende, verstörende Rolle spielen ...

Selbstbefragung

Im Jahr 2003 hat die japanisch-österreichische Performerin Akemi Takeya mit „ZZ“ auch in Wien einen gigantischen Erfolg gefeiert. Nun bittet sie (noch heute, Samstag) zu „ZZremix“, einer ebenso eindringlichen, in-

tensiven Selbstbefragung in einem Prolog (die Sache mit dem Glas) und fünf Kapiteln.

Denn Takeya ist weiterhin auf der Suche, stellt bewegte und bewegende Fragen nach Identitäten, Älterwerden, die Veränderung des menschlichen Körpers. Und sie stellt sich ihren japanischen Wurzeln, die sie in „ZZremix“ mit europäischem Bewegungsvokabular verknüpft.

Eine tolle Lichtregie (Jan Wagner) und der Sound (Peter Kutin, Moritz Nahold) bilden das Fundament für eine atem(be)raubende, musikalisch-poetische Reise zu Takeyas eigenem Selbst.

KURIER-Wertung: ★★★★★

„ZZremix“
von und mit
Akemi Takeya
ist noch
heute,
Samstag, im
Odeon zu
sehen



PRESS QUOTES

“...in which the artist moves confidently in her expressive, carefully articulated body language, showing that she is a dancer, performer, choreographer and poet, and that music is also one of her means of expression.”

ZZremix – Ditta Rudle, tanzschrift.at, 26.07.2019

“The deep emotionality and poetry of her pictures, her vocal power, her stage presence, her expressiveness and her honesty impress despite all cool clarity. The on going struggle of a highly sensitive, fragile soul and an artistically mature personality, torn between cultures.”

ZZremix – Rando Hannemann, tanz.at, 30.07.2019

“A great light direction (Jan Wagner) and the sound (Peter Kutin, Moritz Nahold) form the basis for a breath-taking, musical-poetic journey to Takeya`s own self.”

ZZremix – Peter Jarolin, Kurier, 27.07.2019